Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 31 (1980)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Herbstexkursion 1980 : St.Gallen-Feldkirch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. HERBSTEXKURSION 1980: ST. GALLEN–FELDKIRCH

Samstag und Sonntag, den 13. und 14. September (zweitägig)

Zur Beachtung. Die Teilnehmerzahl für diese Exkursion ist beschränkt. Deshalb werden die schriftlichen Anmeldungen jeweils bis zur Ausbuchung einer Route laufend berücksichtigt (Datum des Poststempels). *Letzter Anmeldetermin für St. Gallen–Feldkirch ist der 27. August 1980.* Benützen Sie die beiliegende Karte, die im Anhang weitere Informationen enthält. Kosten für beide Tage Fr. 110.– (Carfahrt, Mittagessen, Führung).

Auskunft erteilt unser Sekretariat in Bern, Tel. 031/43 32 75.

PROGRAMM DES 1. TAGES: SAMSTAG, DEN 13. SEPTEMBER

Führungen in drei Gruppen mit je einem PTT-Car
08.30 Uhr Abfahrt ab Bahnhofplatz St. Gallen

1. ROUTE: REGION RORSCHACH–RHEINTAL

Führung: Lic. phil. Dieter Meile, Kantonales Amt für Kulturpflege, St. Gallen

BERNHARDZELL Kirche St. Johannes Bapt. Als zentraler Rundbau mit kurzen Kreuzarmen grundrisslich von grosszügiger Einheitlichkeit, Bau von Joh. Ferd. Beer, 1776–1778. Monumentales Deckengemälde 1778 von Franz Ludwig Herrmann. Der Stuck, der den unteren Rand der Kuppel begleitet, von Peter Anton Moosbrugger.

BERG Kleiner Hahnberg. Fachwerkbau mit Treppenturm aus dem 16. Jh., Umbau 1751. Ländliche Innenausstattung aus der Bauzeit.

MARIABERG Rorschach Bedeutender spätmittelalterlicher Klosterbau. Dreiflügelanlage mit Kreuzgang. Zahlreiche Zeugnisse spätgotischer Steinmetzkunst, Gewölbemalereien.

MARBACH Schlösschen Weinstein. Spätmittelalterliches Landschloss sanktgallischer Patrizierfamilien, zwei Rundtürme. Heute Restaurant.

ALTSTÄTTEN Schmuckes Ortsbild des im 18. Jh. als Marktort wichtigen Landstädtchens. Charakteristisch sind die steilen Giebelbauten und der Laubengang in der nördlichen Marktgasse als Fachwerkkonstruktion.

SENNWALD Ref. Pfarrkirche von Joh. Ulrich Grubenmann, 1753 umgebaut; spätgotische Anlage mit eingezogenem Polygonalchor.

Weiterfahrt nach Feldkirch. Bezug der Hotels

Rorschach. Ehem. Benediktinerkloster Mariaberg, heute kant. Seminar. Blick in den restaurierten Kapitelsaal, 1564–1568 von einem Monogrammisten NK ausgemalt

2. ROUTE: RHEINTAL BIS WERDENBERG

Führung: Lic. phil. Benno Schubiger, Assistent am kunsthistorischen Seminar der Universität Zürich

MARIABERG Ehemaliges Benediktinerkloster. Neben St. Georgen in Stein am Rhein bedeutendster Klosterbau der Spätgotik in der Ostschweiz. Grossangelegte Steinarchitektur mit drei Flügeln, einem Refektorium, dessen Rundpfeiler ein Sterngewölbe, ver-

Altstätten. Schmuckes Landstädtchen mit charakteristischen steilen Giebeln des 18. Jh.

sehen mit Schlusssteinen, tragen, und einem Kapitelsaal, dessen Gewölbe reich ausgemalt sind (1564–1568). Kürzlich restauriert.

Rheineck Löwenhof, einer der schönsten barocken Monumentalbauten, erbaut für den Kaufmann Giovanni Heer 1746–1748. Grosszügige Innendisposition (Privatbesitz von Frau A. Baerlocher-Frei).

BALGACH Altes Rathaus, erbaut 1566, stattlicher Steinbau in spätgotischem Stil; im Festsaal, von David Zollikofer eingerichtet, Renaissancemalereien von 1596.

WERDENBERG Älteste Holzbausiedlung der Schweiz als ehemaliges Markt- und Burgstädtchen mit traufseitigen Ständerbauten. Im Schloss: Museum.

Weiterfahrt nach Feldkirch. Bezug der Hotels

3. ROUTE: APPENZELLERLAND

Führung: Dr. Eugen Steinmann, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell AR, Trogen

TROGEN Dorfplatz, einzigartig durch das Zusammenwirken von herrschaftlichen Steinbauten mit typisch appenzellischen Holzhäusern und frühklassizistischer Kirchenfassade; Pfarrkirche erbaut 1779–1781 von Joh. Ulr. Grubenmann. – Rathaus von 1802–1805 und Pfarr- und Gemeindehaus von 1765, Dynastie Zellweger.

BÜHLER Interessante Fabrikantenhäuser und Türmlihaus, 18. und 19. Jh.

SPEICHER Kirche, Kirchplatz und Bürgerhäuser als eindrückliches Ensemble. – Zuberbühler-Haus im Oberdorf.

GAIS Weiträumiger, intakt erhaltener Dorfplatz mit typischen Stein- und Appenzeller Holzhäusern, teils in Reihen. Einer der schönsten Platzräume der Schweiz.

APPENZELL Als Hauptort des Kts. Appenzell IR einzigartig der vielen buntbemalten Holzhäuser wegen; bauliche Akzente die kath. Pfarrkirche St. Mauritius (Langhaus 1823), Rathaus erstellt 1561–1563, Landsgemeindeplatz.

Weiterfahrt nach Feldkirch. Bezug der Hotels

PROGRAMM DES 2. TAGES: SONNTAG, DEN 14. SEPTEMBER

Für die *Führungen* in Feldkirch haben sich freundlicherweise folgende Herren zur Verfügung gestellt:
Dr. B. Albrecht, Stadtbibliothekar, Feldkirch
Dr. A. Wanner, Stadtarchivar, Feldkirch
Dr. A. Wilhelm, Denkmalamt, Bregenz
08.30 Uhr Beginn der Stadtführungen

FELDKIRCH Einstige Residenzstadt der Grafen von Montfort. Mittelalterliche Stadtanlage mit Türmen und Toren. – Stadtkirche St. Nikolaus. Bedeutender gotischer Sakralbau von Hans Sturn, 1478. Berühmter Tafelaltar von Wolf Huber, 1521 (Donauschule). Frauenkirche ebenfalls von H. Sturn, 1473. Kirche St. Corneli, 12. Jh. Rathaus, wertvolle Innenausstattung. Bürgerhäuser typisch für das Vorarlbergerland. –

Feldkirch. Die Schattenburg, ab 1200 bis 1390 als Stammsitz der Grafen von Montfort auf einem Hügel über der Stadt erbaut

Schattenburg: auf felsigem Hügel im SO der Stadt. Erbaut um 1200 als Stammsitz der Grafen von Montfort, bis 1390. Rechteckiger Bergfried mit Palas des 13. Jh. und Wehrbauten des 16. Jh. Malerischer Innenhof mit Fachwerkbauten. Heute mit Heimatmuseum und Gaststätte.

Toster Auf felsiger Anhöhe quadratischer Bergfried erhalten. Reste eines weiträumigen Berings.

Rankweil Auf dem Inselberg urgeschichtliche Höhensiedlung und römische Bergfeste, seit dem 14. Jh. mittelalterliche Burg und Kirche. – Führung durch J. Kessler, Rankweil.

Hohenems Residenzschloss im italienischen Renaissancestil mit bemerkenswertem Rittersaal. Privatbesitz der Grafen Waldburg-Zell. Die Pfarrkirche besitzt einen seltenen Hochaltar mit ungefassten Figuren in einem Renaissanceaufbau, um 1500.

Rückfahrt nach St. Gallen, Bahnhof

Programmänderungen vorbehalten

Literatur:
Kunstführer durch die Schweiz, Band I (mit St. Gallen und Appenzell), Bern 1976. – Eugen Steinmann, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden II* (Mittelland). Basel 1980. – *Schweizerische Kunstführer:* Bernhardzell (P. Rainaldi Fischer/Josef Grünenfelder); Gais (Eugen Steinmann); Trogen (Eugen Steinmann); Werdenberg (W. Fietz). – Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Feldkirch, *Österreichische Kunsttopographie Bd. XXXII* (Dagobert Frey), Wien 1958.

II. HERBSTEXKURSION 1980: LUGANO–REGION COMO

Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Oktober (zweitägig)
(Anreise am 17. Oktober)

Zur Beachtung. Die Teilnehmerzahl für diese Exkursionen ist beschränkt. Deshalb werden die schriftlichen Anmeldungen jeweils bis zur Ausbuchung einer Route laufend berücksichtigt (Datum des Poststempels). *Letzter Anmeldetermin für Lugano–Oberitalien ist der 27. September 1980.* Benützen Sie die beiliegende Karte, die im Anhang weitere Informationen enthält. Kosten für beide Tage Fr. 110.– (Carfahrt, Mittagessen, Führung). Auskunft erteilt unser Sekretariat in Bern, Tel. 031/43 32 75.

PROGRAMM DES 1. TAGES: SAMSTAG, DEN 18. OKTOBER

08.30 Uhr Abfahrt per Autocar ab Via Canova, vis-à-vis Kursaal, Lugano

1. ROUTE: CARONA–MORCOTE–LUGANO

Führung: Dr. Bernhard Anderes, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Rapperswil (auch in französischer Sprache)

CARONA Malerisches Bergdorf in einzigartiger Aussichtslage. – Pfarrkirche S. Giorgio. Spätrenaissance-Bau mit beachtlichen Wandmalereien und Bildwerken des 16. Jh. – Loggia del Comune. Architektonisches und heraldisches Zeugnis der eidgenössischen

Carona. S. Maria d'Ongero. Bekrönung des Hauptaltars mit Gottvater im Sprenggiebel, flankiert von den personifizierten Tugenden des Glaubens und der Liebe, Mitte 17. Jh.

Landvogtei Lugano. – S. Marta. Wenig bekannte Bruderschaftskirche mit ikonographisch interessanten Fresken des 15. Jh. – S. Maria d'Ongero. Verwunschenes Muttergottesheiligtum mit überbordendem Barockstuck und Petrini-Fresken.

VICO-MORCOTE Pfarrkirche SS. Fedele e Simone. Baukünstlerischer Fixpunkt in der Seelandschaft. Reich ausgestatteter Barockbau.

MORCOTE Borgo mit den beliebten Portici am Seeufer. – Pfarrkirche S. Maria del Sasso. Kunstgeschichtlich bedeutsamer Renaissance-Bau in einzigartiger Aussichtslage, Galerie von Wandmalereien des 16. Jh. – Kapelle S. Antonio di Padova. Barocker Zentralbau mit Kuppel. – Kapelle S. Antonio Abate. Spätgotische Ausmalung von Meistern aus Seregno.

LUGANO S. Maria degli Angioli. Spätgotische Bettelsordenskirche; Höhepunkt der Renaissance-Malerei in der Schweiz, Meisterwerk von Bernardino Luini.

Rückfahrt nach Lugano.

2. ROUTE: LAGO MAGGIORE BIS PALLANZA

Führung: Frl. Elfi Rüsch, Mitarbeiterin der Kunstdenkmäler des Kantons Tessin, Locarno (auch in italienischer Sprache)

MEZZOVICO-VIRA Kirche San Mamete. Ehem. Pfarrkirche. Anlage des 11.–14. Jh. Campanile 12. Jh. Chorausmalung des 16. Jh., u. a. Kreuzigung und Jüngstes Gericht.

Pallanza. Wallfahrtskirche Madonna di Campagna

Ascona Kirche Santa Maria della Misericordia und Collegio Papio. Ehem. Dominikanerkloster 1399–1442. Turm 1488. Im Chor bedeutende Fresken der Spätgotik mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Berühmt ist der an die Südseite angebaute zweigeschossige Renaissancehof, 1584.

Brissago Kirche Madonna di Ponte. Renaissancebau von Giovanni und Pietro Beretta aus Brissago, 1526–1528ff. Campanile 1545. Kirche mit Vierungskuppel und achteckigem säulenumstelltem Tambour und Laterne. Innenausstattung z. T. verstreut. Barockaltar aus Buntmarmoren 1686.
Weiterfahrt dem See entlang bis

Verbania–Pallanza Kirche Madonna di Campagna. Bemerkenswerte dreischiffige Anlage des 11. Jh., ab 1525 durch Giovanni und Pietro Beretta aus Brissago umgebaut. Reiche Innenausstattung aus der Gotik, der Renaissance und des Barock. Fresken des 16. und 17. Jh., Zyklus von Procaccini 1594.

Rückfahrt nach Lugano via Intra–Laveno (Fähre), Luino, Ponte Tresa.

3. ROUTE: SÜDTESSIN

Führung: Frl. Lic. phil. Letizia Serandrei, Mitarbeiterin des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, Zürich (auch in ital. Sprache)

Campione (italienische Enklave im Kanton Tessin) Wallfahrtskirche Santa Maria dei Ghirli. Grundbau aus dem 13./14. Jh., Umbau des Chorbereiches und Barockisie-

Campione. Wallfahrtskirche S. Maria dei Ghirli. Südliche Aussenwand: Jüngstes Gericht, dat. 1400

rung, Vorhalle um 1730–1740. Besonders sehenswert die Wandgemälde an der südlichen Aussenwand im lombardischen Stil (Jüngstes Gericht) von Franco und Filippolo de Veris, um 1400. Weitere gotische Wandbilder im Innern, 3. Viertel 14. Jh. Führung: Frau Floriana Vismara-Bernasconi.

BISSONE Kath. Pfarrkirche San Carpoforo. Umbau der mittelalterlichen Anlage im 17. Jh. Die dreischiffige Basilika besitzt eine überreiche Stuckdekoration und einen bemerkenswerten Hochaltar, 16. Jh.

RIVA SAN VITALE Zwei kirchliche Bauten von kunstgeschichtlicher Bedeutung: das frühchristliche Baptisterium, um 500, und die Renaissance-Kuppelkirche S. Croce, 1756–1759. Die Taufkirche mit den romanischen Wandgemälden und der achteckigen Piscina für Taufe durch Untertauchen ist der älteste Sakralbau der Schweiz. Die Pfarrkirche mit Tonnengewölbe und Vierungskuppel.

LUGANO Kathedrale, Kirche Santa Maria di Loreto, Kirche Santa Maria degli Angioli (siehe auch Route 1).

Rückfahrt nach Lugano.

PROGRAMM DES 2. TAGES: SONNTAG, DEN 19. OKTOBER

08.30 Uhr Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano

OBERITALIEN: REGION COMO

Führungen mit Besichtigungen der gleichen Kunstdenkmäler auf drei getrennten Routen durch
Dr. Bernhard Anderes, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Rapperswil (auch in franz. Sprache)
Dr. Peter Hoegger, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kt. Aargau, Olsberg (auch in ital. Sprache)
Dr. Ernst Murbach, Kunsthistoriker, Basel

CASTELSEPRIO Die Kirche Sta. Maria Foris Portas bei dem frühmittelalterlichen Castrum Sibrium (nach 1287 weitgehend untergegangen, wiederentdeckt 1944) birgt einen der wichtigsten Malereizyklen des gesamten Mittelalters. In der Ostapsis der Dreikonchen-Anlage Zyklus mit der Jugendgeschichte Christi (Verkündigung bis Purifikation, nach apokryphen Quellen, besonders Proto-Evangelium des Jakobus), Christus als Pantokrator und Etimasie. Sprühend-dramatische Erzählung, in skizzenhaftem, zart beweglichem Pinselwerk. Der in drei Horizontalstreifen angelegte Zyklus steht vermutlich als später Ableger in der Tradition der spätantiken Illusionsmalerei, entstanden wahrscheinlich im 7. Jh. (Bognetti/Capitani d'Arzago); namhafte Autoren wie K. Weitzmann datieren ins 9./10. Jh. und bewerten die Malereien als Renaissance der Spätantike. Vgl. Titelbild des Heftes.

Castiglione d'Olona Collegiata und Taufkapelle. Die beiden Bauten bergen Wandmalereien von 1435 des in Florenz, Ungarn und Rom tätig gewesenen Italieners Masolino da Panicale. Dieser war ein wichtiger Vermittler zwischen dem Stil der italienischen Gotik und den erdenschweren, linearperspektivischen Werken des grossen Renaissance-Meisters Masaccio, des bedeutendsten Malers aus der Zeit von Giotto bis Leonardo.

Galliano (bei Cantù) Kirche San Vincenzo und Taufkapelle aus dem Beginn des 11. Jh. Der Freskenzyklus in der Kirche bildet stilistisch ein markantes Beispiel ottonischer Kunst in Italien; ikonographisch wurzelt er u. a. in der frühchristlichen Bildausstattung von Alt-St.-Peter in Rom.

Rückkehr nach Lugano gegen 18 Uhr

Programmänderungen vorbehalten

Literatur:
Kunstführer Kanton Tessin (Bernhard Anderes), Bern 1977. – *Guida d'arte della Svizzera italiana* (B. Anderes, Letizia Serandrei), Bern 1979. – *Monumenti d'arte e di storia del Canton Ticino, II*, il Circolo delle Isole (Virgilio Gilardoni), Basel 1979. – *Inventario d'arte del Menrisiotto* (Giuseppe Martinola), Vol. I, II; Bellinzona 1975. – *Castelseprio* (Katherina Valavanis): *«DU»*, Monatszeitschrift, Juni 1980. – Karte Sotto Ceneri 1:100000, Nr. 48. Wabern-Bern 1973.

CHRONIK

MEHR KULTUR – MEHR LEBENSQUALITÄT

Lancierung einer eidgenössischen Kulturinitiative

Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt:

*Art. 27*septies *(neu)*

1. Der Bund ermöglicht und fördert das aktuelle kulturelle Schaffen; er schützt das bestehende Kulturgut und erleichtert den Zugang zum kulturellen Leben. Die Massnahmen des Bundes tragen den besonderen Interessen der Minderheiten und weniger begünstigten Landesteilen Rechnung. Die Kulturhoheit der Kantone bleibt gewahrt.

2. Der Bund

a) wahrt die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz;

b) unterstützt das künstlerische Schaffen sowie kulturelle Einrichtungen;

c) fördert die kulturellen Beziehungen zwischen den Landesteilen und mit dem Ausland;

d) erhält und pflegt Kulturgüter und Denkmäler.

3. Für die Erfüllung dieser Aufgaben stehen dem Bund jährlich ein Prozent der im Finanzvorschlag vorgesehenen Gesamtausgaben zur Verfügung; die Bundesversammlung kann diesen Betrag je nach Finanzlage des Bundes um einen Viertel erhöhen oder kürzen.